

192. Testamentarische Vergabung von Heinrich Bullinger und Anna Adlischwyler an das Siechenhaus an der Spanweid

1557 Juni 8

Regest: Heinrich Bullinger, Münsterpfarrer der Stadt Zürich, und seine Ehefrau Anna Adlischwyler ver-
machen den Aussätzigen im Siechenhaus an der Spanweid eine Summe von 40 Pfund Zürcher Währung. 5
Aus den Zinserträgen dieser Summe soll der Pfleger des Siechenhauses jeweils an vier Tagen im Jahr
den Betrag von neun Schilling unter den Aussätzigen durch einen Prädikanten oder Knecht austeilen
lassen, zur Beschaffung von Nahrung und sonstigen Gütern, welche die Kranken benötigen. Sofern kei-
ne Aussätzigen im Siechenhaus untergebracht sein sollten, hat der Pfleger die Zinserträge aufzusparen
und umso reichlicher auszuteilen, sobald wieder Insassen vorhanden sind. Das Geld soll an folgenden 10
vier Tagen im Jahr ausgegeben werden: 10. März, 13. Juni, 15. September, 25. Dezember.

Kommentar: Die vorliegende Aufzeichnung dokumentiert die erste von insgesamt vier wohltätigen Stif-
tungen, die Heinrich Bullinger gegenüber dem Siechenhaus an der Spanweid tätigte (für die weiteren
vgl. StAZH H I 609, S. 2-3). Den Gesamtbetrag von insgesamt 240 Pfund, mit dem er die dortigen Aus-
sätzigen unterstützte, erwähnt Bullinger auch in seinem privaten Testament (Henrich 2010, S. 35). Auch 15
Bullingers Patensohn, der nachmalige Theologieprofessor Josias Simler, gehörte zu den Unterstützern
des Siechenhauses (Hugener 2014, S. 94).

Der Eintrag findet sich in dem 1539 neu angelegten Jahrzeitbuch des Siechenhauses. Dieses enthält
Abschriften von Stiftungen aus dem um das Jahr 1490 angelegten, vorreformatorischen Jahrzeitbuch
(StAZH H I 608). Diese fungieren nun jedoch nicht mehr als Anweisungen zur Begehung von Jahrzeiten,
sondern als Belege für die empfangenen Wohltätigkeiten. Zudem finden sich aber auch Vergabungen
neueren Datums wie diejenige Bullingers und seiner Ehefrau. Somit fand eine Anknüpfung an die spät-
mittelalterliche karitative Stiftungspraxis statt, die gleichzeitig unter den Vorzeichen reformatorischer
Armenfürsorge transformiert wurde. 20

Zu den beiden Jahrzeitbüchern des Siechenhauses vgl. Hugener 2014, S. 94; Zimmermann 2007, 25
S. 100; Hegi 1922, S. 193-197; zum nachreformatorischen Umgang mit Jahrzeitstiftungen vgl. SSRQ ZH
NF I/1/3, Nr. 131; zu den Lebensverhältnissen der Aussätzigen im vormodernen Zürich vgl. die Ordnung
für deren Beschau (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 52) sowie die Ordnung für den Kaplan des Siechenhauses
an der Spanweid (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 174).

Ordnung und gemächtt den armen anderssiechen an der Spanweyd, gethan 30
von meister Heinrichen Bullinger, zum Münster predikanten der statt Zürich,
und siner eelichen husfrowen, Anna Attlyschwilerin

Diewil und gott, der allmächtig, uns allenthalben yn sinem heligen wortt, den
armen und türftigen diser wölts gütz zethûn und mit hilff und rath forzestan be-
volhen hatt und sölliches als das fürnemst werck der liebe uffnehmen und rächen 35
nen und aber die ussezigen für alle andere lütt uss türfftig und arm, als die von
der wêlt verschmecht und den anderen mēschen abgesunderett, ouch ir libli-
che narung und uffenthalt selbs zegwūnnen nit möglich oder nach gelassen, so
hatt der ewirdyg, fromm und wolgelert meister Heinrich Bullinger, ^a predicant
und pfarrher der statt Zürich, sampt siner eelichen husfrow Anna Attlischwy- 40
lerin zû lob und eer gottes, ouch zû trost, hilff und besserung der armen kinden
und anderssiechen dess gotshuses an der Spanweyd uss gûtem, fryen willen,
umb gottes wyllen mit zitlicher vorbetrachtung xl lib gältz an gulth und barer

werschafft, güter, unverrũfter Züricher werung verschafft und nach rächtter testaments ordnung vermachett hand, uff den VIII tag brachats dess M D LVII jars.

Also und dergstaltt, das ein jeder pfläger, wer er je zur zitten sige, von sölli-
5 cher obeschribnen summa gëlts jerlichen und ein jedes jar besunder den gmei-
nen und verwontten zins inemmen und darnach uff die 4 nach geschribnen tag
im jar ein jedes mal viiiij ð an barem gëlts alein den armen krancken, wer sy je
zur zitten sind, so in dem gmeinen siechenstübly gewan zeliggen und zepflägen
sind, durch einen predicanten oder knächtt des forgesagten gotshuses an der
10 Spanweyd den armen lütten und sondersiechen in ire händ, so ver es gelangen
mag, ussteillen lassen, darumb sy dän ir lybs noturfft, speis und tranck oder
anders, so sy gelusten und mangelhafft sin wurdint, kouffen mögend. Und ob
sach were, das keine krancken im voranzeigten siechenstüblin, als es aber sël-
ten beschichtt, werind, so sol ein pfläger sölliches zů sinen handen nemmen
15 und das sëlbig hernach, so krancke werdent, dester richlicher under sy usteil-
len.

Und ist das sälbig gemacht also angesächen, das sölliches gälts und zins von
vorgnamsettem houptgūt, fiermal im jar uff diese nachvolgende / [fol. 69v] tag
ussteiltt sölle werden: erstlich uff den 10. tag mertzens, demnach uff den 13. tag
20 brachats, fürs tritt uff den 15. tag herbstmonats und letstlich uff den 25. tag
wolffmonats [25. Dezember].

Actum den 8. tag brachmonats, was Medardi, gezeltt nach Christi geburt
M D LVII jar.

Eintrag: StAZH H I 607, fol. 69r-v; Papier, 21.0 × 32.0 cm.

25 ^a Streichung mit Textverlust (1 Wort).